

Calmer Wochenblatt

N. 100.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

82. Jahrgang.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inserionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Bezirke; außer Bezirk 12 Pf.

Dienstag, den 25. Juni 1907.

Abonnement: in d. Stadt pr. Viertel. 1. 1. 10 incl. Exped. Steuer; 2. 1. 10 ohne Exped. Steuer. In d. Umland pr. Viertel. 1. 1. 10, 2. 1. 10, 3. 1. 10, 4. 1. 10, 5. 1. 10, 6. 1. 10, 7. 1. 10, 8. 1. 10, 9. 1. 10, 10. 1. 10, 11. 1. 10, 12. 1. 10, 13. 1. 10, 14. 1. 10, 15. 1. 10, 16. 1. 10, 17. 1. 10, 18. 1. 10, 19. 1. 10, 20. 1. 10, 21. 1. 10, 22. 1. 10, 23. 1. 10, 24. 1. 10, 25. 1. 10, 26. 1. 10, 27. 1. 10, 28. 1. 10, 29. 1. 10, 30. 1. 10, 31. 1. 10, 32. 1. 10, 33. 1. 10, 34. 1. 10, 35. 1. 10, 36. 1. 10, 37. 1. 10, 38. 1. 10, 39. 1. 10, 40. 1. 10, 41. 1. 10, 42. 1. 10, 43. 1. 10, 44. 1. 10, 45. 1. 10, 46. 1. 10, 47. 1. 10, 48. 1. 10, 49. 1. 10, 50. 1. 10, 51. 1. 10, 52. 1. 10, 53. 1. 10, 54. 1. 10, 55. 1. 10, 56. 1. 10, 57. 1. 10, 58. 1. 10, 59. 1. 10, 60. 1. 10, 61. 1. 10, 62. 1. 10, 63. 1. 10, 64. 1. 10, 65. 1. 10, 66. 1. 10, 67. 1. 10, 68. 1. 10, 69. 1. 10, 70. 1. 10, 71. 1. 10, 72. 1. 10, 73. 1. 10, 74. 1. 10, 75. 1. 10, 76. 1. 10, 77. 1. 10, 78. 1. 10, 79. 1. 10, 80. 1. 10, 81. 1. 10, 82. 1. 10, 83. 1. 10, 84. 1. 10, 85. 1. 10, 86. 1. 10, 87. 1. 10, 88. 1. 10, 89. 1. 10, 90. 1. 10, 91. 1. 10, 92. 1. 10, 93. 1. 10, 94. 1. 10, 95. 1. 10, 96. 1. 10, 97. 1. 10, 98. 1. 10, 99. 1. 10, 100. 1. 10.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

werden in Betreff der Berufs- und Betriebszählung besonders darauf aufmerksam gemacht, daß hinsichtlich des land- und forstwirtschaftlichen Betriebs jeder Gemeinde eine Land- und Forstwirtschaftskarte für die Gemeinde in gleicher Weise wie für jeden privaten Betrieb auszufüllen ist. In dieser Karte ist der gesamte Besitz der Gemeinde an Grund und Boden unter Spalte A und B aufzuführen und je nach seiner Benützungart gesondert anzugeben. Unter Ziffer 1 des für jede Gemeinde doppelt auszufüllenden Gemeindebezugs sind dagegen nur diejenigen Flächen an Aedern, Wiesen, Weiden und Waldungen aufzunehmen, welche entweder als Gemeinbenützung oder auf Grund bestehender Realgemeindefrechte von den Berechtigten genutzt werden.

Calw, 24. Juni 1907.

K. Oberamt.
Boelter.

Unterrichtskurs für Schneider in praktischen Arbeiten.

Es ist beabsichtigt, im Monat August d. J. einen dreiwöchigen Kurs abzuhalten, in welchem Schneidern, Zuschneidern und älteren Schneidergehilfen Gelegenheit gegeben wird, bewährte Arbeitsmethoden der Maßschneiderei kennen zu lernen.

In dem Kurs wird insbesondere folgender Lehrstoff behandelt werden:

1. Belehrung über Stoffeinteilung und korrekte Stellung der Stoffmuster in den Schnittteilen bei gestreifter und kariertter Ware, sowie über die notwendigen Reserven.
2. Aufzeichnen und Herausschneiden der Schnittteile und Einrichtung derselben mit Futter und sonstigem Zubehör.
3. Anfertigung von Anproben für Sacco, Rockjaquet, Gehrock, Frack, Ueberzieher, Westen und Beinkleider und gründliche Belehrung über die ganze innere und äußere Bearbeitung sämtlicher Kleidungsstücke.
4. Bornahme der Anproben und Herbeiführung und Abänderung aller vorkommenden Sitzfehler.
5. Nähen der Anproben und Weiterbehandlung derselben bis zum fertigen Kleidungsstück.
6. Belehrung über geschmackvolle und stilgerechte Stellung der Fassons, der Kanten und der Nähte.
7. Belehrung über Idealisierung unregelmäßig gewachsener Figuren und die Anwendung von Hilfsmitteln zur Verdeckung unschöner Körperformen.
8. Belehrung über Harmonie der Farben bei zusammengestellten Anzügen aus verschiedenen Stoffen und über Zusammenstellung von Stoff Futter.
9. Fassonierübungen.
10. Belehrung über Qualifikation der Stoffe.

Der Unterricht in dem Kurs ist unentgeltlich; es wird jedoch vorausgesetzt, daß jeder Teilnehmer auf eigene Rechnung Stoff und Zutaten zu einem Anzug für sich selbst zum Zweck der Verarbeitung im Kurs mitbringt. Minderbemittelten Teilnehmern kann auf Ansuchen Ersatz der Auslagen für zwei Eisenbahnfahrkarten IV. Klasse zur Reise vom Wohnort nach Stuttgart und zurück gereicht werden. Weiterhin kann auf Ansuchen solchen auswärtigen Ansteilnehmern, welche in besonders bedürftiger Lage sich befinden und hierüber einen Nachweis erbringen, ein Beitrag zu dem Mehraufwand für den Aufenthalt in Stuttgart gereicht werden.

Zur Teilnahme an dem Kurs werden nur solche Schneider und ältere Schneidergehilfen zugelassen, welche das Zuschneiden schon erlernt haben und einige Übung in demselben besitzen. Anmeldungen zur Teilnahme an dem Kurs wollen durch Vermittlung der Ortsbehörde oder des Vorstandes einer örtlichen gewerblichen Vereinigung bis spätestens 15. Juli 1907 eingereicht werden. In den Anmeldungen ist anzugeben, ob der Angemeldete Stoff und Zutaten zu einem Anzug für sich selbst mitbringen wird und ob er das Zuschneiden schon erlernt hat; im übrigen sollen aus den Anmeldungen Namen, Beruf, Berufsstellung (ob selbstständig oder Geselle), Alter und Wohnort ersichtlich sein.

Die Ortsbehörden und die Vorstände der gewerblichen Vereinigungen werden ersucht, die Anmeldungen der Zentralstelle für Gewerbe und Handel vorzulegen und bei der Vorlage sich darüber zu äußern, ob die Angemeldeten nach ihrer Ausbildung und ihren Fähigkeiten in der Lage sind, mit Erfolg an dem Kurs sich zu beteiligen. Wird von einem Angemeldeten eine Unterstützung erbeten, so wolle die Äußerung auch auf die Vermögens-, Einkommens- und Familienverhältnisse des Gesuchstellers ausgeht werden.

Stuttgart, den 8. Juni 1907.

Rosthaf.

Tagesneuigkeiten.

* Calw 23. Juni. An der Hand von Lichtbildern sprach Dr. Rohrbach, bisheriger Reichskommissar in Südwestafrika, gestern abend in der Brauerei Dreiß über das interessante Thema: „Unsere Lehrjahre in Südwestafrika“. Der Referent gab in seinem Vortrag nur Selbsterlebtes und Selbstgesehenes, so daß die Ausführungen in ihrer Schlichtheit und frei von übertriebenem Prunkwort von selbst wirkungsvoll waren. Der Redner kam in seinem freien Vortrag und bei der Besprechung der Lichtbilder zu folgenden Ansichten über die Kolonisation in Südwestafrika. Der Wert einer Kolonie sei früher nur nach dem Erzeugnis an Kaffee, Gewürz und edlen Metallen taxiert worden, seit Jahrzehnten aber habe man diesen Begriff erweitert und es sei der eigentliche Wert einer Kolonie darin zu suchen, daß diese die Rohstoffe für unsere einheimische Industrie liefern und sodann ein Absatzgebiet für die verarbeiteten Rohprodukte abgeben könne. Von diesem Gesichtspunkt aus ergebe sich die Frage: Inwiefern sind unsere Kolonien dazu geeignet? Man unterscheide gewöhnlich 2 Arten von Kolonien. Einerseits können die überschüssigen Arbeitskräfte eines Landes in andere Länder auswandern und dort die einheimische Bevölkerung ganz austreiben und vernichten oder werde die Bevölkerung gezwungen sich zu Lohnarbeitern der weißen Nationen herzugeben, beim Kolonisieren behaupte aber der Stärkere und Tüchtigere das Recht. Zu den Kolonien, in der das deutsche Wesen sich erhalten könne, gehöre Südwestafrika. Dieses Gebiet sei ein Weideland mit wenig Ackerbau und einem gewissen Reichtum an Erzen, namentlich reich an Kupfer, vielleicht auch an Diamanten. Wenn das Land voll entwickelt sei, so könne es 5000 Farmen und etwa 3mal soviel Weiße aufnehmen als der Drangestaat. Das Ziel Deutschlands müsse sein, Südwestafrika auf eine solche Höhe zu bringen wie die Engländer dies mit ihren Kolonien fertig gebracht haben, denn in den tropischen Kolonien,

wie in Ostafrika und Kamerun, können die Weißen sich nur wenige Jahre aufhalten, als Rasse können sie dort nicht leben, dazu eigne sich nur Südwestafrika. Zur Erschließung dieser unserer besten Kolonie seien aber Eisenbahnen notwendig, denn die Küstengebiete seien schlecht und nur das Hochland eigne sich zu Farmen; ebenso notwendig sei ein guter Beamtenstand, der wirtschaftlich gebildet sei und nicht bloß juristische Schulung habe. Das Land sei an der Küste fast wertlos, je weiter man aber in das Innere vordringe, desto besser werde der Boden. Als Weideland eignen sich 50 Millionen Hektar, ein Gebiet so groß wie Deutschland, zu einer Farm seien 10 000 Hektar notwendig. Der Farmer fange gewöhnlich mit einem Viehstand von 40—50 Röhren und etwa 100 Schafen an; 1 Kuh koste ca. 200 M., ein Schaf 20—25 M. Vom Weideland müsse stets $\frac{1}{5}$ als Reserve für schlechte Jahrgänge aufbewahrt bleiben, damit bei Wassermangel nicht der Viehstand zu Schleuderpreisen abgesetzt werden müsse. Der Farmer habe erst vom 4. Jahre an Einkommen, nach 12—15 Jahren sei die Farm so entwickelt, daß der Farmer sehr gute Einkünfte beziehe. Sein Jahreseinkommen steigere sich auf 20—30 000 M., wovon allerdings noch Betriebskosten abgehen, immerhin bleibe soviel übrig, um den Farmer zu einem wohlhabenden Mann zu machen. Eine solch wirtschaftliche Zukunft sei für Südwestafrika anzustreben, die Bewohner seien von einem ganz anderen demokratischen Selbstgefühl erfüllt als die in Deutschland; dort sei jeder ein freier Mann und es denke keiner mehr daran, in die alte Heimat zurückzukehren. Notwendig sei aber wenigstens ein Kapital von 20 000 M.; dies gelte sowohl für den Farmer als auch für den Kaufmann. Es stehe fest, daß die Landschaft nicht eine Wüste, sondern ein Weideland sei; nach dem Krieg habe der Wirtschaftsbetrieb wieder voll eingesetzt und man dürfe fest und bestimmt auf die Zukunft rechnen, Südwestafrika werde die blühendste und reichste Kolonie von Deutschland werden. Reicher Beifall lohnte die sehr eindrucksvollen Ausführungen des Redners, der in höchst interessanter Art die Bodenbeschaffenheit und die Bewohner des Landes von der Kapstadt bis zum Zambesi schilderte und dadurch den Zuhörern einen sicheren Einblick in die Verhältnisse der Kolonie ermöglichte. Mehrere Anfragen über die Frauenfrage und über das Jagdwesen wurden vom Referenten eingehend beantwortet. Oberreallehrer Dr. Müller, der die Versammlung begrüßte und seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck gab, sprach zum Schluß dem Redner den wohlverdienten Dank für den gegebenen Vortrag aus. Die Anregung zum Vortrag ging vom liberalen Verein aus.

* Calw 24. Juni. Ein schönes Doppelfest wurde gestern in hiesiger Stadt gefeiert: der Bezirkskriegertag verbunden mit der Feier des 25jährigen Bestehens des Militärvereins Calw. Ein Gang durch die Straßen der Stadt am Samstag nachmittag ließ erkennen, daß ein Fest gefeiert werde, das bei der Einwohnerschaft hochwillkommen sein müsse, überall sah man fleißige Hände sich regen, um den Häusern festlichen Schmuck zu verleihen und um den zu erwartenden Fremden einen schönen Empfang zu bereiten. In edlem Wettstreit taten sich die

Einwohner herpor und mancher sinnige Schmutz verfehlte seines Einbruchs nicht. Da der Festzug sämtliche Hauptstraßen der Stadt passieren sollte, so waren überall die Häuser geschmückt, und verschiedene Ehrenporten errichtet worden. Die Inschriften an den Häusern bezogen sich meist auf militärische Erinnerungen oder hervorragende Heerführer, zu einer wirkungsvollen Ehrenpforte war der über die Bischoffstraße sich spannende Steg bei der Westensabrik von Hrn. Gg. Wagner umgewandelt, vor dem Marktplatz war ein Podium errichtet worden zur Aufstellung des Bundespräsidiums und der Ehrengäste. An den Eingängen der Stadt wurden die Gäste mit herzlichen Worten willkommen geheissen. An der Ehrenpforte beim Bahnhof lautete die Inschrift: Willkommen! An der neuen Brücke las man: Wer hält zur Kriegerfahne treu, uns allen hoch willkommen sei. Beim Adler war zu lesen: Ein scharfes Schwert in starker Hand und Mut im Herzen schützt das Land. Am Eingang der Bischoffstraße wurden die Pforzheimer Kameraden begrüßt mit den Worten: Der biedere Schwabe reicht die Hand zum Gruß dem Freund vom Badener Land. So zeigten schon in Ehrenporten den Festgästen, daß letztere eines guten Empfanges sicher sein dürfen und der Verlauf des Festes hat gezeigt, daß zwischen Gästen und Einwohnerschaft sofort ein herzliches Einvernehmen sich anbahnte. Am Samstag abend fand Zapfenstreich statt, ausgeführt von der Stadtmusik und Jugendkapelle der Stadt Calw. Gestern früh um 6 Uhr kündigten Bedruf und Böllerschüsse den eigentlichen Festtag an. Das Wetter sah morgens etwas bedrohlich aus, auch mittags schien Regen einzutreten, aber der heitere Himmel behielt die Oberhand und ohne Störung vollends die Empfang der Festgäste und der Festzug selbst vollziehen. Von 8 Uhr an trafen von allen Seiten die eingeladenen Vereine ein, so daß bei dem Frühkappkonzert in der Brauerei Dreiß schon eine stattliche Zahl von Vereinen versammelt war. Mit den Mittagesszen trafen vollends die meisten Vereine ein, empfangen von dem hiesigen Festverein und 30 Festjungfrauen; letztere waren sämtlich weiß gekleidet mit einem Eichenlaubkranz im Haar und mit gleichartigen Schärpen angetan. Mit militärischer Pünktlichkeit fand um 12 Uhr das Festessen im Hotel Waldhorn statt. Das Mahl, das eine große Zahl von Festteilnehmern aufwies, wurde gewürzt durch Ansprachen von Bezirksobmann Stadtschultheiß Conz, Sägewerksbesitzer Wagner, Oberleutnant der Landwehr in Ernstmühl, und Major Böhringer. Um 2 Uhr vollzog sich der Festzug durch die Straßen der Stadt. An dem sehr großen und stattlichen Zug, der durch die zum Teil prächtigen Vereinsfahnen einen imposanten Eindruck machte, beteiligten sich außer den hiesigen Vereinen noch 47 auswärtige, darunter 2 Kriegervereine von

Pforzheim und 2 von Stuttgart, die übrigen waren aus dem Oberamt Calw und dessen nächster Umgebung. Eröffnet wurde der Zug durch Festreiter, worauf die Ehrengäste, die Festdamen, die hiesigen Vereine und sodann die auswärtigen Militärvereine folgten, den Schluß machte der Jubiläumsverein, der hiesige Militärverein. Der Zug bewegte sich durch den Bischoff, die Bahnhofstraße, über die neue Brücke in die Badgasse, sodann auf den Marktplatz, die Vorstadt hinauf, um den Schloßberg herum und zurück auf den Marktplatz, wo der Vorbeimarsch vor dem Bundespräsidium und den Ehrengästen stattfand, sodann durch die Lederstraße und von da auf den Brühl. Nachdem die Vereine Aufstellung genommen hatten, hieß der Vorstand des Militärvereins, Gärtner Ellinger, die erschienenen Kameraden, die Ehrengäste und das Bundespräsidium in herzlichen Worten willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Festtag zur Bekräftigung des kameradschaftlichen Geistes und zur Treue gegen den König führen möge. Stürmischen Widerhall fand das auf den König ausgebrachte Hoch. Der frühere Bezirksobmann, Rektor Haug in Freudenstadt, sprach seinen Dank aus für die freundliche Einladung der er gerne gefolgt sei, damit er wieder seine früheren Kameraden und namentlich auch den Ehrenvorstand, Karl Essig senior, begrüßen könne und schloß daran die Mahnung, die Ideale des würt. Kriegerbundes, Vaterlandsliebe und Kameradschaftlichkeit hochzuhalten. Sein Hoch galt dem Bundespräsidium und dem würt. Kriegerbund. Major v. Mauch überbrachte die freundlichsten Glückwünsche des Bundespräsidiums zum 25jähr. Jubiläum des Militärvereins, der stets als tüchtiges Mitglied des Bundes sich bewiesen habe und dem daher die Erinnerungsmedaille am Tage von Champigny verliehen werde. Der würt. Kriegerbund habe schon sehr viel Gutes für die Kameraden geleistet, er zähle 1812 Vereine mit 103 500 Mitgliedern und habe ein Vermögen von 480 000 M.; im letzten Jahr seien an die Kameraden 52 000 M. Unterstützungen gereicht worden. Die Zahl der Vereine sei im Wachstum begriffen, die Reservisten sollen gewonnen und in die Kriegervereine aufgenommen werden, damit der Bund immer mehr gestärkt werde. Die Kriegervereine sollen stets eingedenk des Wahlspruchs sein: „Mit Gott für Kaiser und Reich, für König und Vaterland“. Der Redner brachte zum Schluß dem Bezirkskriegertag und dem Militärverein Calw ein kräftiges Hurra. Die Festrede hielt Stadtschultheiß Conz. Der Redner wies in seinen wohlüberdachten und feurigen Ausführungen darauf hin, daß die Kriegervereine feste Grundpfeiler haben müssen, diese zielen auf selbstlose Hingabe der ganzen Person an König und Vaterland hin, jeder habe Opfer zu bringen, nicht nur im Noth des Königs, sondern auch im bürgerlichen Leben.

Das Vaterland, dem sich alle zu ergeben haben, verlange zu seiner Machtstärke und zu seinem Ansehen unter den Völkern ganze Männer, erprobte Leute; es sei also Pflicht der Militärvereine nur das Wohl des Vaterlandes im Auge zu haben, Sonderinteressen wie in den politischen Vereinen müßten zurücktreten. Bei einem Jubiläum geziemt es sich den Befehlen nachzukommen: „Rückwärts richt Euch!“ nämlich auf die Wirksamkeit in den vergangenen Jahren. „Gewehr über!“ d. h. seid allezeit bereit dem Ruf des Feldherrn zu folgen und „Achtung, präsentiert das Gewehr!“ d. h. habt Hochachtung vor dem König und vor den Befehlen. Nach diesen Grundsätzen sei der Jubiläumsverein bisher gut gefahren und alle Vereine werden fernerhin Gutes leisten, wenn sie das Wort befolgen: Laß Kraft uns erwerben in Herz und mit Hand, zu leben und zu sterben fürs deutsche Vaterland. Der Redner schloß seine zu Herzen dringenden Worte mit dem Ruf: Der Jubiläumsverein, der Militärverein Calw Hurra! Nach der Festrede trugen die Sänger des Niederkranzes und der Konordia das Vaterlandslied vor: „Grüß dich Gott, schönes Land“. Dieses Lied wie auch der Gesang „So sei gegrüßt viel tausendmal“ von den beiden Vereinen zum Eingang gesungen, fand sehr günstige Aufnahme bei der Versammlung. Zum Schluß übergab Fr. Kirchherr mit einem sinnigem Gedicht dem Verein ein schönes Fahnenband und Fr. Dollinger einen prächtigen Silberkranz. Damit waren die offiziellen Feierlichkeiten zum vorzüglichen Abschluß gekommen; die kameradschaftliche Unterhaltung kam nun zu ihrem Rechte. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Festplatze versammelt, die aufgestellten Tische waren sämtlich besetzt; unter Musik und Gesang und sonstigen Veranstaltungen gab sich überall ein fröhliches Festtreiben kund und alte Erinnerungen der Kameraden kamen zum Austausch. Das ganze Fest verlief ohne Störung und es war ein durchaus schönes und erhebendes Fest, das dem Militärverein beschieden war. Mit dem Verlauf des Festes kam der Verein in jeder Weise zur Ruhe; es wird ein hellenchtender Stern in seiner Geschichte bleiben. Abends war noch Festball im Badischen Hof und heute finden Ausflüge nach Javelstein, Teinach und Diebenzell statt.

* Calw 24. Juni. Wie wir vernehmen, hat die Amiskorporation das Zoepprich'sche Anwesen in der Bahnhofstraße um 50 000 M. angekauft. Das Gebäude soll zur Aufnahme der Oberamtspflege, der Oberamtsparkeasse und der Bezirkskrankenkasse dienen.

Stuttgart 21. Juni. Wegen schweren und einfachen Diebstahls, Anstiftung zum Diebstahl, sowie wegen Sachbeschädigung hatte sich der ledige Schreinermeister Karl Geiger von Leutenbach D.A. Waiblingen zu verantworten. Der Angeklagte, der Hausbesitzer ist, verübte im Laufe

Das Fischermädchen von der Bretagne.

Von B. B. Howard.

(Fortsetzung.)

Als siehe der Mensch noch im vertrauten Verkehr mit den Naturelementen wie zur grauen Heidenzeit, bebräute er die Wasser: „Glaubt ihr denn,“ rief er, „daß ihr mich von ihm zurückhalten könnt — seinen Seelforger von dem Sterbenden? Seid ihr zornig, weil er Euch nicht zum Opfer gefallen ist? Gewiß, der arme Jean wäre weit lieber auf offener See gestorben, als daheim auf seinem Lager. Aber die heilige Jungfrau hat es anders beschlossen. Laßt mich hinüber sage ich Euch!“

Hamor hörte ihm mit stummem Entzücken zu. Die urwüchsige Natur des starken Mannes schien sich unter der gewaltigen Erregung voll ausleben zu wollen; er schalt, er trogte den Wogen, er suchte sie zu besänftigen, als seien es wilde Gesellen, die sich seinem Vorhaben widersetzen.

Nach hartem Kampf mit den Sturzwellen war das Boot endlich in eine ruhigere Strömung gebracht. Ein schweres Stück Arbeit! Aber die beiden Männer waren kräftig und gewandt, und Thymert kannte den Wasserweg wie der Landmann seine Felder. An der Cigogne angelangt, wollte ihnen das Landen durchaus nicht glücken, bis sie zuletzt heftig auf den Sand geschleudert wurden, wo ein Duzend hilferebereite Arme sich ihnen entgegenstreckten, um das Boot vollends an's Ufer zu ziehen, ehe die nächste Welle es wieder zurückschleudern konnte.

„Gott sei Dank, monsieur le recteur, daß Sie endlich da sind. Es geht schnell mit ihm zu Ende,“ bemerkte einer der Seeleute.

Die ärmliche Fischerhütte war überfüllt von Jeans Freunden und Bekannten. Sein Hund stieß unablässig ein klägliches Geheul aus. Thymert bückte sich und trat durch die Thür. Mit einem stummen Gruß für die Umstehenden, näherte er sich dem Lager des Sterbenden, sah ihm lange

schweigend in's Gesicht und fühlte seinen Puls: „Kennt Ihr mich, Jean?“ fragte er.

Jean öffnete mühsam die schon halb erstarrten Augen. „Ich kenne Euch,“ flüsterten die bleichen Lippen.

Der Priester bedeutete den Anwesenden das Zimmer zu verlassen. Ueber das Bett gebeugt, nahm er alsdann des alten Mannes letzte Beichte entgegen, zärtlich bemüht, das schwache Gedächtnis und die brechende Stimme zu unterstützen. Draußen brüllte der Sturm und jedes Ohr lauschte ängstlich auf das Rollen und Rasseln der brouette de la Mort, die nach dem Volksglauben von Totengerippen gezogen, auf Sturmesflügeln die Insel umkreiste, und auf die Seele des sterbenden Mannes wartete. Schnell vollzog der Priester die letzten, von der Kirche verordneten Bräuche; aus dem Kästchen auf seiner Brust nahm er das heilige Del und das Sakrament. Die Freunde hatten sich wieder in's Zimmer geschlichen, Hamor lehnte an der Thür und blickte auf Thymert, der sich wie ein mitleidiger Engel über den alten Jean beugte; doch lag in seinen bewegten Blicken so viel rein menschliches Leid und Mitgefühl, wie es ein Engel Gottes nicht hätte haben können. Die Lichter flackerten unruhig, und der Hund hörte nicht auf zu winseln. Jeans alte Frau und ein paar andere Weiber schluchzten und jammerten. Seltsame Schatten glitten durch das dämmerige Zimmer, sie huschten auch über das roh in Holz geschnitzte hölzerne Schiff, das an der Wand hing und über die zwei großen Seemuscheln, die Jean vor fünfzig Jahren mit aus Indien gebracht hatte.

„Oh, daß ich Dich retten könnte, Dir meine Jugend und Kraft geben, mein armer alter Jean!“ klagte Thymert über den Sterbenden gebeugt. Er liebte jeden Bewohner seiner Inseln, würde für jeden von ihnen freudig sein Leben dahingegeben haben. Hier aber war seine Macht zu Ende, auch er hörte das Rauschen der brouette über der niederen Fischerhütte.

Jean öffnete die Augen, ein schwacher Schimmer von zurückkehrendem



des vr. Jahrs in Leutenbach und Winnenden eine Reihe von Diebstählen; insbesondere wurden von ihm seine Mieter und Nachbarn bestohlen. In einer Wirtschaft entwendete er eine Geldtasche mit 10—25 M Inhalt, in einem Metzgerladen aus der Ladentasse 4 M. Außerdem veranlaßte er seine beiden Lehrlinge durch Drohungen, einem Hausbewohner Holz zu stehlen. Aus Nachsicht fügte er einem Karussellbesitzer großen Schaden zu, indem er ein diesem gehöriges Felttuch zerschchnitt, und mit seinen Lehrlingen die Radspeichen eines Radwagens durchsägte. Weil ihn einer der Bestohlenen des Diebstahls bezichtigte, versuchte er dessen Haus anzuzünden. Er wurde deshalb vom hiesigen Schwurgericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Unter Einrechnung dieser Strafe erkannte die Strafkammer gegen ihn auf Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Die beiden Lehrlinge wurden wegen Sachbeschädigung zur Strafe des Verweises verurteilt.

Neutlingen 24. Juni. Ein freundlicher Wirt ist der Pächter der Bundeshalle. Dort veranlaßte in letzter Woche der liberale Verein den Kolonialvortrag des Dr. Rohrbach, früheren Reichskommissars in Südwest-Afrika. Nach etwa einer Stunde wollte der Wirt beim Redner das Abbrechen des Vortrags erwirken, da angeblich die Verbunkelung des Saals bei den eingeschalteten Lichtbildern den Wirtschaftsbetrieb beeinträchtigte. Es dauerte lange, bis die in Frage gestellte Fortsetzung des Vortrags erfolgen konnte, dank der energischen Forderung des Publikums, dem es endlich gelang, den unliberalen Wirt zur Ordnung zu bringen.

Göppingen 23. Juni. Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Strütt hatte gestern beim Kochen des Mittagessens Spiritus in den Kochherd geschüttet. Der Spiritus explodierte, und dabei hat sich die Frau so schwere Brandwunden zugezogen, daß sie ins städtische Krankenhaus verbracht, gestern früh an den erlittenen Brandwunden starb.

Mergentheim 23. Juni. Ein raffinierter Diebstahl wurde vom Donnerstag auf Freitag nachts bei Kaufmann Frick in Schäfersheim ausgeführt. Die Diebe nahmen ihren Weg durch das Wohnzimmer, öffneten den Schreibtisch und die Ladentasse, fanden aber beide leer. Nur im Schlafzimmer konnten sie des Geldbeutels mit 13 M habhaft werden. Auch ein Lotterielos und eine Cylinderruhr ließen sie mitlaufen. Die Diebe müssen schon mit aller Vorsicht ans Werk gegangen sein, denn der Hausbesitzer erwachte nicht einmal aus seinem Schlafe.

Mannheim 22. Juni. Den Teilnehmern am Mannheimer Anarchisten-Kongress, insge-

samt 40 Personen, darunter Dr. Friedeberg und Karfunkelstein-Berlin ist die Anklageschrift wegen Vergehens gegen das badi'sche Vereinsgesetz zugegangen.

Köln 22. Juni. Die kölnische Zeitung bestätigt in einem Berliner Telegramm, daß König Eduard in einem sehr freundlich gehaltenen Schreiben den Kaiser und die Kaiserin zu einem Besuch in England eingeladen habe und ergänzt diese Meldung dahin, daß die englische Einladung als Zeit des Besuches den Herbst in Aussicht nimmt.

Magdeburg 22. Juni. Bei dem Erneuerungsbaueiner Eisenbahnbrücke über die Elbe drohte gestern Nachmittag durch den orkanartigen Sturm ein mit 6 Mann besetztes Gerüst gegen einen Pfeiler geschlagen zu werden. Die sechs Arbeiter sprangen aus Furcht, zerquetscht zu werden, in die Elbe. Vier von ihnen sind ertrunken.

Berlin 22. Juni. Graf Witte, der heute Abend in Berlin eintrifft, wird hier keinen längeren Aufenthalt nehmen, sondern sofort nach Frankfurt a. M. weiter reisen, wohin er sich zur Consultation eines dortigen Arztes begiebt. Von dort aus gedenkt er einen Badeort in Frankreich zu besuchen.

Berlin 22. Juni. Ein gewaltiger Sturm, der einem kurzen Gewitter vorausging, tobte gestern Nachmittag in Berlin und Umgebung. Wenn er auch nur von kurzer Dauer war, so hat er doch eine ganze Reihe schwerer Schäden verursacht. So wurde auf dem Dach eines Hauses in der Dorianenstraße ein mächtiger schmiedeeiserner Schornstein ungerissen und mit solcher Heftigkeit auf das Dach des Nebenhauses geschleudert, daß der Dachbau vollständig durchschlagen wurde. Auf den Straßen wurden einige Passanten von herabstürzenden Ziegeln getroffen. — Ein Arbeiter wurde bei Ausschachtungsarbeiten von Sandmassen verschüttet und schwer verletzt zu Tage gefördert. Zahlreiche Fensterscheiben fielen dem Sturm zum Opfer. In den Anlagen und Straßen von Berlin wurden vielfach Bäume geknickt. Auf den Feldern wurde das Obst zum größten Teil von den Bäumen heruntergeschlagen. Auf den Gewässern in der Umgebung von Berlin kamen einige Boote zum Kentern.

Paris 22. Juni. Die Nachrichten aus dem Aufstandsgebiet im Süden lauten fortgesetzt beunruhigend. General Bailloud hat in einer dringenden Depesche von der Regierung bedeutende Verstärkungen verlangt. Kriegeminister Picquart gab seinem Eruchen sofort Folge. Er ordnete den Abmarsch mehrerer Regimenter aus nördlichen Garnisonen an. Das gestrige Kammer-

votum hat die Situation der Regierung verstärkt. Man fürchtet jedoch, daß es nicht ohne Blutvergießen abgehen wird, da die Anarchie im Süden einen Umfang angenommen hat, der schärfste Maßnahmen seitens der Regierungsgewalt zur unbedingten Notwendigkeit macht. Das gestern Abend verbreitete gewesene Gerücht, Marcellin Albert sei verhaftet worden, hat bis heute früh keine Bestätigung erfahren.

Paris 22. Juni. Die Lage in Montpellier, wo gestern das erste Kürassierregiment aus Paris eintraf, wird vom General Bailloud so ernst angesehen, daß er Fußartillerie zur Verstärkung verlangte. In Montpellier mußten 8 Dragoner und Infanteristen einschreiten, um Barrikaden zu zerführen. Mehrere Deputierte erhielten die Nachricht, daß zwei Kasernen in Montpellier brennen.

Perpignan 23. Juni. Als ein Steuererheber im Gemeindevorstand von Torrelles erschien, um die Steuer einzutreiben, wurde vom Rathaus Sturm geläutet worauf die Bewohner sich mit allen möglichen Waffen und Instrumenten vor dem Rathaus einfanden. Unter diesen Umständen zog es der Steuererheber vor, den Ort schleunigst zu verlassen.

Petersburg 22. Juni. Laut hier eingetroffenen Meldungen sind ebenso wie in den Militärlagern von Kiew, Wilna und Odessa auch in denen von Warschau und Kasan Unruhen ausgebrochen. Bei Soldaten wurden eine Menge revolutionärer Aufrufe und verbotene Schriften aufgefunden. Der Kriegeminister hat die für den Herbst geplanten großen Manöver zwischen den Truppen der Militärbezirke von Warschau und Wilna im Hinblick auf die Situation für's erste fallen lassen. In Odessa wurde eine Bombe geworfen, die mit fürchterlicher Gewalt freiperte. 15 Personen, hauptsächlich Kinder wurden dabei verletzt. In Riga wurde das ganze lettische sozialrevolutionäre Comité verhaftet, welches am Londoner Kongress beteiligt war. Dadurch ist die Regierung in den Besitz der Resolution des Londoner Kongresses gelangt, welche u. A. eine Verstärkung des Terrors für ganz Rußland in Aussicht stellt.

Reklameteil.



Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Kindermehl. -Krankenkost.

Bewußtsein lag darin. Thymert beugte sich tiefer zu ihm herab. „Auf der See“ stammelten die bleichen Lippen.

„Er möchte lieber zur See, als hier in der Hütte sterben, wer unter uns teilte diesen Wunsch nicht?“ dachte der Priester. „Aber sie kommen im Sturm, um Dich zu holen,“ sagte er laut und deutlich, im Sturm, Jean, im Sturm!“

Ein heftiger Windstoß erschütterte das Haus. Jean schien zu lauschen, ob der Sturm, der Genosse seines freien Schifferlebens, gekommen sei, ihn zu holen; der Gedanke schien ihm tröstlich, aber es war nur ein letztes Aufflackern der Lebenskraft, dann schwand ihm das Bewußtsein. Der müde Finger begann nochmals sein schwaches Tic — tac, die Lippen blieben geschlossen. Voll zärtlichen Mitleids nahm Thymert die arme, schwielige Hand, fühlte ihren matten Pulsschlag und legte die Hand sanft auf die Brust des Greises. „Ruhe in Frieden, mein Bruder,“ flüsterte er leise. Die Hand lag still; für den alten Jean gab es weder Zeit noch Stunde mehr.

Guenn lehnte an der Wand, mühsam ihre Bewegung bemeisternd, ihr war, als wolle ihr das Herz brechen. Das Licht fiel auf Gamor Gesicht in der Tür, aber selbst das vermochte ihren Kummer um den alten Fischer nicht zu lindern, nicht die Empörung ihres Innern gegen das Geheimnis von Schmerz und Tod zu beschwichtigen. „Warum muß es so sein!“ dachte sie mit Widerstreben, „und wenn er auch im Himmel glücklich wird, weshalb muß das Scheiden so schrecklich schwer sein?“

Thymert's Augen suchten die ihren, sie trat zu ihm heran. „Hast Du schon je einen Menschen sterben sehen?“ flüsterte er sanft.

„Nein,“ antwortete sie schauernd. Noch immer hob und senkte sich Jeans Brust.

„Auch das muß man sehen,“ sagte er feierlich. Sein mitleidsvolles Herz drängte ihn, seinem armen Fischervolk Trost und Zuspruch zu spenden; schon seine kloße Gegenwart beruhigte die trauernde Familie. Neben der rührendsten Liebe und Hilfsbereitschaft lag eine solche Größe und Hoheit in seinem Wesen, daß Gamor auf's tiefste davon ergriffen wurde.

„Unser Pfarrer ist ein Engel,“ sagte einer der rauhen Männer, die an der Tür standen. „Jeans Seele kann leicht von hinnen scheiden, da der curé bei ihm ist. Seht nur, er hat gar keinen Todeskampf.“

„Ich habe heute die Rauchprobe gemacht,“ murmelte ein anderer. „Er stieg jedesmal kerzengerade in die Höhe. Mir ist nicht bange um Jean. Seine Seele geht zu Gott.“

„Jean war ein braver Bursche, da ist's ganz natürlich, daß der Rauch aufsteigt. Was sollte der Satan auch mit der Seele eines wadern, bretagnischen Seemanns anfangen? Die heilige Jungfrau erbarme sich seiner!“

Jeans jüngstes Enkelkind zupfte weinend an Guenns Schürze. Das kleine Ding fühlte sich verlassen und Guenn nahm es mitleidig auf den Arm. Es war ganz erstickt vor Frost und Nässe, denn es hatte an der Tür gekauert, durch die der Regen unbehindert einbrang. Das junge Mädchen drückte das arme, kleine Wesen an sich, es sorgfältig mit dem Tuch umhüllend. In der behaglichen Wärme sank das Kind bald in tiefen Schlaf und Guenn wagte kaum sich zu rühren, aus Furcht es zu wecken. Es war so tröstlich das Kinderhändchen und das müde Köpfchen auf ihrer Schulter zu fühlen; Jean war zwar tot, aber sein Enkelkind lag an ihrem Herzen, und ein hell beleuchtetes, liebes Antlitz an der Tür lächelte freundlich auf sie herab; die Welt erschien ihr schon weniger hart und grausam.

Nachdem die Sterbegebete für die abgeschiedene Seele beendet waren, wandte sich Thymert zu ihr: „Ich werde die Frau des Sergeanten im Fort bitten, Dir für heute Nacht ein Obdach zu gewähren,“ sagte er.

„Aber ich möchte lieber mit Ihnen zurückkehren.“

„Nein, Du sollst bleiben,“ erwiderte er ernst.

Seine Worte waren ruhig, doch bestimmt. Hier auf seinen öden Inseln, unter seinen Fischern, die ihn liebten und verehrten, inmitten von Kummer und Armut, Not und Tod, fühlte er sich als Herr und Meister. Hier wenigstens sollte ihm kein Fremdling dreinreden. Guenn fügte sich schweigend.

(Fortsetzung folgt.)



Amtliche und Privatanzeigen.

Stammheim, N. Calw.

Lang- und Sägholzverkauf.

Am Freitag, den 28. Juni ds. Js., von nachmittags 2 Uhr ab, kommen aus dem Gemeindevald auf dem Rathaus zum Verkauf aus den Abteilungen Kehl, Hochtannen, Hohnille:

Langholz: 4 Stück I. Kl. 12,33 Fr.	
" 37 " II. " 64,31 "	
" 39 " III. " 42,27 "	
Sägholz: 32 " I. " 38,62 "	
" 27 " II. " 68,39 "	
" 11 " III. " 5,28 "	



Gemeinderat.
Vorstand Ernst.

K. Nachlassgericht Gchingen. Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache der am 21. Febr. 1907 verstorb.

Jacob Friedrich Böttinger, Bauers Ehefrau, Rosine Margarethe geb. Berner in Gchingen

ergeht an die Erbschaftsgläubiger und an die Gläubiger des Ehemanns die Aufforderung, ihre Ansprüche — soweit nicht schon geschehen — innerhalb 8 Tagen dahier anzumelden, widrigenfalls sie im Auseinandersehungsverfahren unberücksichtigt bleiben.

Den 22. Juni 1907.

Vorsitzender:
Bezirksnotar Krayl.

In dem Hause des Kaufmanns Schweizer in der Ledergasse ist die obere

Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern samt Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt

Luisa Leberz.

Den Grasertrag

von 1/2 Morgen Wiese beim Calwer Hof verkauft

Gärtner Klöpfer.

Schreiner-Gesuch.

Ein ordentlicher Gehilfe kann sofort eintreten bei

Schreinermeister Bollmer, Birkenfeld.

Einige jüngere, tüchtige

Arbeiter

können zu lohnender Akkordarbeit sofort eintreten.

Schraubenfabrik Ehalmlühle.

Ein Wohlgeboren!

Ich halte mich veranlagt, Ihnen meinen währlichen Dank auszusprechen für die wunderbare Heilkraft Ihrer Rino-Salbe; ich habe nicht allein mir, sondern auch Bekannten die wohlthätige Heilung damit geteilt.

Goldeneidet 6./11. 1906.

Frau A. Brandis.

Diese Rino-Salbe ist in den meisten Apotheken zu haben, aber nur echt in der Originalpackung und mit dem Namen Rino-Salbe & Co. versehen. Fälschungen wolle man meiden.

Tüchtiges solides

Mädchen,

das bürgerlich kochen kann, per 1. Juli gesucht. Lohn per Monat 20—22 M.

Frau Sch., Pforsheim, Kronprinzenstraße 2^a.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Altburg, 24. Juni 1907.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, welche wir bei dem Gingang unseres I. Vaters, Vaters und Bruders

Adam Wentsch

von allen Seiten erfahren durften, für die vielen Blumenpenden, für die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte seitens des Herrn Postmeisters, sowie der Unterbeamten des Postamts, namentlich aber auch den H. Briefträgern, welche den Verstorbenen zum Grabe trugen, sagen wir den innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Calw.

Der Unterzeichnete erlaubt sich sein

Glasereigeschäft

ergebenst in Erinnerung zu bringen und empfiehlt sich sowohl im Einrahmen von Bildern und Spiegeln als auch in der Bauglaserei.

Georg Gauss,
Lederstraße 98.



la. Corinthen und Rosinen, gequetschte Corinthen sowie Plochinger Apfelmohntoff

empfehl

D. Herion.



Signierstempel u. Farbe

zum Kistenzeichnen.

Preisliste gratis.

Die Unterzeichneten verpachten in Röttenbach kommenden Donnerstag, den 27. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, an Ort und Stelle den

Heu- und Dehmderttrag von 111 a Wiesen, sowie 4 Stück Feld mit Haber eingesät,

letztere auf 3 Jahre, erstes auf 1 oder 3 Jahre.

Albert Pressburger und Emil Zürndorfer, Rellingen.

Wiegerichmalz

— garantiert —
reines echtes
Schweineschmalz

mit feinstem Griebengeschmack in email. Blechgefäßen als:

Gimer	ca.	20—35 Pfd.	4	so wie in 10 Pfd.-Dosen
Ringhasen	ca.	15—20—35 "	4	à 6.20 geg. Nachn. od. Vorschuß.
Schwenkfessel	mit Br.	30—40—60 "	4	In Holzgeb. Preisl. zu Dienst.
Teigschüssel	mit Br.	15—30—50 "	4	W. Beurlen jr.,
Wassertopf	mit Br.	20—40 "	4	Kirchheim-Teck 97 (Bürtt.)

Viele Anerkennungs schreiben!

Waschen Sie
nur
mit

Schneekönig

es ist das
beste
Seifenpulver.
Fabrikant:
Carl Gentner, Gppingen

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Inhaber:

Paul Adolff, Calw.

Druckerei des

Calwer Wochenblattes.

Sorgfältige Ausführung

von
Druckarbeiten.

Billige Preise.

Prompte Bedienung.